

„Stoa169“: Durham-Säule aufgestellt

Die Säulenhalle „Stoa169“ in Polling hat Zuwachs bekommen. Installiert wurde eine schon lange geplante Säule des documenta-Künstlers Jimmie Durham. Die Verspätungsgründe waren genauso aufreibend wie die Umstände der letztendlichen Fertigstellung.

VON ANDREAS BRETTING

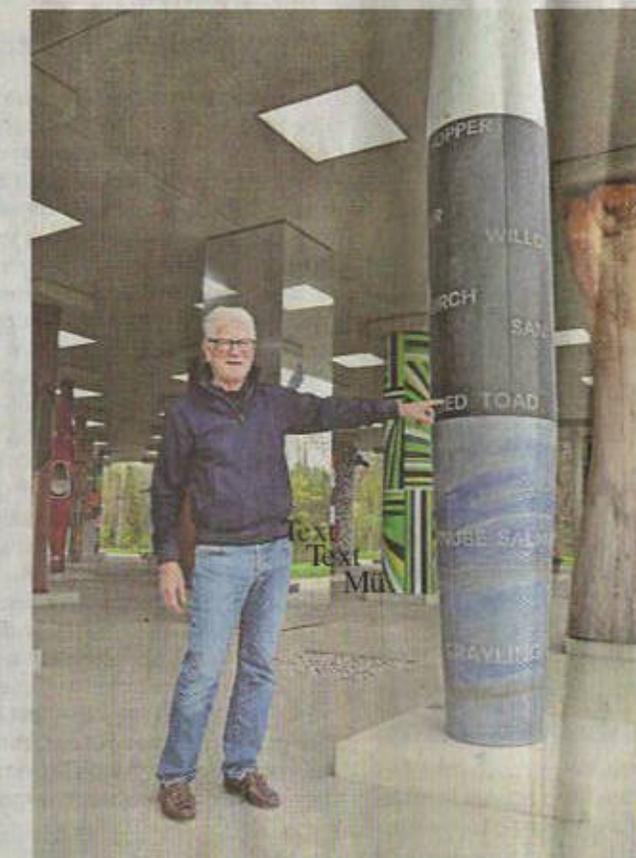
Polling – Zur neuen Säule präsentiert Stoa-Ideengeber Bernd Zimmer gleich eine starke Botschaft: „Das Jimmie Durham-Werk ist diejenige Säule, die sich am stärksten auf die Umgebung bezieht.“ Die Gründe offenbaren sich beim Nähertraten: Drei verschiedene Steine – von unten nach oben zunächst blau, dann erdschwarz, dann weiß schimmernd – symbolisieren das Wasser der Ammer, den Boden mit Flora und Fauna, und schließlich Himmel und Luft.

„Die eingemeißelten Worte haben Durham und ich gemeinsam bei einem Gespräch ausgesucht“, erinnert sich Zimmer. Für die teilweise internationalen Besucher, aber auch, weil Jimmie Durham Amerikaner war, wurde als Sprache Englisch gewählt. Naturfreunde dürften sich vor allem über das Wort „Grayling“ freuen: Dieses be-

zeichnet den Fisch „Äsche“, der einst so häufig war, dass er für den Unterlauf von Gebirgsflüssen als charakteristische Leitart aufgefasst wurde. Wenngleich der Fisch heute als seltene Spezies gilt, zählt der Ammerlauf entlang der Stoa169 weiterhin zur biologisch definierten „Äschenregion“.

Die von Jimmie Durham ausgesuchten Gesteine – von unten nach oben brasilianischer Marmor, italienischer Granit und brasilianischer Quarzit – sind selten und machen die Pollinger Säule zu den wenigen ruhigen Werken des Künstlers, der sonst oft Tierschädel mit Fundstücken zu irritierenden Figuren kombinierte. Doch egal ob Stein oder Knochen, so war die Basis von Durhams Fühlen stets ein Naturempfinden analog zu den Cherokee-Indianern, mit denen er eng verbunden aufwuchs. Seit 1994 lebte der kritisch zu den USA eingestellte Bildhauer und Konzeptkünstler in Berlin, nahm zwei Mal an der documenta in Kassel teil und sechs Mal an der Biennale in Venedig, wo er zuletzt 2019 den „Goldenen Löwen“ für sein Lebenswerk erhielt.

Keine Frage, dass eine so interessante Säule von Anfang an hätte dabei sein sollen. Aber es kam anders. Mit Durhams schwacher Gesundheit verschob sich der Einbau der Säule immer weiter. „Schade, denn am liebsten



Bernd Zimmer präsentiert die neue Säule, die von Jimmie Durham konzipiert wurde.

FOTO: BRETTING

wäre uns gewesen, die Steinzyylinder massiv zu belassen und, stabilisiert durch ihr Eigengewicht, einfach übereinander zu stellen“, erläutert Zimmer. Durch den Zeitverzug bedingt musste für die Stoa169 aber eine dünne Betonsäule gegossen werden – als Platzhalter. Und dabei blieb es auch einige Jahre, denn Durham starb, 81-jäh-

rig, Ende 2021 in Berlin.

Der Fortgang war zunächst organisatorisch unklar, und dann, als die verspätete Installation beschlossen war, wurde es materialtechnisch schwierig. Die Lösung – ausgeführt vom Pollinger Steinmetz Frank Lindner – war eine Hot Dog-Methode: Hälftig der Länge nach geteilt und in der Mitte ausgehöhlt,

schmiegen sich nun die halbierten Steine Durhams um die Betonsäule, die nicht mehr entfernt werden konnte. Die posthum eingebaute Säule gilt nun als das definitiv letzte Werk des Künstlers. „Ich bin sicher, Durham wäre zufrieden“, sagt Zimmer.

Bei der Halle mit ihren 121 Säulen wird die Zahl der noch freien Plätze langsam einstellig. Doch Bernd Zimmer ist weiterhin gespannt für sein „Baby“ – mal mit Schwierigkeiten, mal mit spannenden Erkundungen. Zu den Problemkindern zählt die „kalifornische Säule“, die mit der Rinde eines Redwood-Trees die Kraft der Mammutbäume vermitteln soll. „Eigentlich ist sie fertig, aber ich bekomme die Rinde einfach nicht durch den Zoll“, seufzt Zimmer.

Zu den Vorfreuden des Pollingers gehört die gerade entstehende heurige „Akademiesäule“, diesmal gestaltet vom „Sirjana College of Fine Arts“ in Nepal. Zimmer, der mit den Künstlern in engem Kontakt steht, deutet an, dass die Säule am Kopfende an die in Nepal allgegenwärtigen Telegrafmasten erinnern werde. In das Kabelknäuel würden dann Holzschnitte mit Inkarnationsformen von Buddha und Shiva eingearbeitet. Nach dem Einbau – geplant im Frühsommer – gebe es dann noch immer sieben freie Säulen in der „Akademie-Diagonale“, die sich Jahr

um Jahr mit Werken junger Kunst-Repräsentanten der Erdteile auffüllen soll.

Ebenso freut sich Bernd Zimmer darauf, dass die „Stoa169“ wieder zwei Veranstaltungen des Festivals „polliphonic“ (6. bis 9. Juni 2024) aufnehmen wird; heuer erstmals auch den Auftritt eines Chores. „Angesichts der vielen auswärtigen Besucher bei schönem Wetter kann ich es kaum glauben, dass manche Pollinger immer noch sagen, sie seien

Natur auf den Punkt gebracht

noch nie hier gewesen“, meint der 75-jährige Künstler. Aber dann könnten sie wenigstens in dem üppigen Bildband blättern, der seit einem Jahr im Handel ist und der das Werden der „Künstlersäulenhalle“ und deren wichtige Werke zeigt.

Jimmie Durham war ein faszinierend widerborstiger Kopf, und auch 99 Prozent seiner Kunstwerke wirken eher provokant. Umso poetischer brachte er die Pollinger Natur auf den Punkt: durch besondere Natursteine, die oben sogar einen weiß-blauen Himmel andeuten. Vielleicht brauchte es erst einen indianisch geprägten Amerikaner, um – wenn auch abstrahiert – so viel ortsverbundene Wertschätzung in die „Stoa169“ einzubringen.